

Sudermarkenausgabe in Ordo.

Dienstag, den 16. Januar 1919, nachmittags 6-7 Uhr, werden in den bekannten Markensahlstellen die Sudermarkenausgaben abgegeben. Zu gleicher Zeit sind die alten Sudermarkensahlstellen abzuschließen.

Alle Fortbildungsschüler

Die Klassen aus kriegswirtschaftlichem Interesse vom Schulunterricht wieder regelmäßig zu besuchen. Unbegünstigten Verbleiben wird befrakt.

Wald a., am 12. Januar 1919.

Der Schulvorstand, Schönfeld.

Derliches und Sächliches.

Miesla, den 15. Januar 1919.

Über die politische Lage und die heutigen Parteien sprach gestern Abend im „Eisen“ in einer öffentlichen Versammlung der Deutschnationalen Partei Herr Dr. Maurenbrecher, Weimar. Der erste Grundgedanke für den Wiederaufbau müsse sein, daß wir die Regierung eine Weile zur Seite stellen, die fähig ist, den Parteien und Gelehrten der Nationalversammlung Rücksicht zu tun, die letzte Stadt und den letzten Winkel des Reiches hinein zu verschaffen. Die Ordnung und Autorität der alten Regierung würde es zu dem, was wir jetzt erleben hätten, nicht haben kommen lassen. Kleinste Volkspolizei, wie die Türken, könnten ungekräftigt aus dem Leibe des deutschen Volkes Millionen von Volksgenossen herausziehen und sie ihrem Herrschaftsgebiet unterstellen, ohne daß wir etwas Ernsthaftes dagegen unternehmen könnten. Erst wenn wir uns wieder eine Wehrmacht bauen und uns ernsthaft der Reinen Wähler an unseren Grenzen entgegenwenden, könnten wir damit rechnen, daß man unser Leben und Recht unangefast lasse. Angelandet der schnellen Vermehrung des Angellamentums, die durch den Sieg unserer Gegner noch gefördert wurde, sehe unser Volk vor der bittersten Verteilungsfrage, vor der Frage, ob uns von den 80 Millionen Deutschen 30 Millionen genommen werden sollen, um unter fremder Herrschaft in die fremde Nationalität hineingebnet zu werden. Diese Frage müsse die erste und grundlegende Frage sein. An einer solchen Einbuße des Deutschtums werde die ganze Menschheit schweren Schaden erleiden. Es werde eine Vermehrung der Welt sein, wenn deutscher Geist, deutsche Seele, deutsches Gemüt, deutsche Schöpferkraft der Welt verloren gingen. In dem Kampf um die Grundlagen des deutschen Staates, der kein Kampf um Einzelinteressen und Ständeinteressen sei, mühten sich alle Kräfte und Klassen zusammen und lagen, so verlassen sind wir nicht, daß jeder nur an sich selbst und seine Pfennige denkt. Der Staat, der sich Volksstaat nennt, habe vor der Geschichte und Nachkommenschaft die Pflicht, daran zu denken, daß auch die zukünftigen Geschlechter unserem Volk erhalten bleiben und in unserem Volk sich entwickeln und gedeihen. Das Wort Volkspartei solle keine Scheinweste sein, sondern das ehrliche Bekenntnis, daß das Volk als gemeinsames Gebilde betrachtet werde, das die Erhaltung des Volkstums in den Mittelpunkt alles dessen gestellt werde, was wir politisch denken und handlich erreichen. Ein Staat, der sein Volkstum schützen wolle, müsse wehrfähig sein. Damit gewinne er auch die Fähigkeit, Bundesgenossen zu werben. Die auswärtige Politik Deutschlands sei nicht verloren in dem Augenblick, wo wir zu einer möglichst starken Wehrmacht von neuem geworden seien. Der Krieg habe gezeigt, was es heißt, wenn eine Nation sich zu einem Drittel seiner Wirtschaft auf den Auslandshandel werfe. Wir seien damit in die Hand unserer Feinde gekommen. Wenn wir ein freies Volkstum werden wollten, der seinem Volk die Freiheit sichere, dann mühten wir die landwirtschaftliche Erzeugung und Exportfähigkeit steigern. Es sei erfreulich, daß auch die gegenwärtige Regierung die Anbahnung neuer Bauernstellen fördern und den Auslandsverkehr soweit einschränken wolle als dies möglich sei. Notwendig sei also eine gesunde nationale Wirtschaftspolitik. Die Trennung von Kirche und Staat sei auch von kirchlichen Kreisen schon gefordert worden. Die Deutschnationalen Volkspartei fordere, daß die Trennung nur dann erfolge, wenn die Kirche selber sie wolle. Die Kirche solle nicht überrumpelt werden, sie solle sich selbst Organe zu schaffen, die das Problem erst einmal durchdenken. Es müsse eine lange Zeit des Ueberlegens sein. Alle Vermögenswerte, die die Kirche dem Staat überlassen habe, müsse der Staat der Kirche abgeben. Die Deutschnationalen Volkspartei beschätze sich der Notwendigkeit nicht, daß es im Interesse der Kirche liege, sich vom Staat loszulösen. Aber es dürfe nicht der Weg der Gewalt, sondern der Weg der Ordnung, des Gesetzes und des Vertrages beschritten werden. Sie wolle auch, daß der Staat der Religionsfreiheit und die religiöse Grundanlage erhalten bleibe. Am Schluß seiner nahezu 2 1/2 stündigen Ausführungen beschloß sich Redner noch mit der Deutschen demokratischen Partei. Der Auf dieser Partei zur Sammlung des gesamten Bürgertums gegenüber der Sozialdemokratie sei ein Irrer gewesen. Durch die Ablehnung der Bismarckverbindung mit den übrigen bürgerlichen Parteien habe die Partei gezeigt, daß sie es auf eine Schwächung des rechten Flügels der bürgerlichen Parteien abgesehen habe. In der Aussprache trat Herr Direktor Leber den Angriffen auf die Deutsche demokratische Partei entgegen, wobei er auch die Agitation der hiesigen Deutschnationalen Partei gegen seine Partei besprach. Wache schon die Kampfesweise der Deutschnationalen eine Völkerverbindung unmöglich, so auch die Erwägung, daß eine solche Völkerverbindung das Abweichen vieler Wähler zur Sozialdemokratie zur Folge haben werde, wodurch den bürgerlichen Parteien noch größerer Schaden zugefügt werde. In der Aussprache beteiligten sich ferner noch Herr Fischer, Weiba, und die Sozialdemokraten Leinen, Reuter und Goldammer. Sie wiesen alle insbesondere darauf hin, daß in der Deutschnationalen Partei sich die alten Konventionen zusammengefunden hätten, und daß deren Vorklitz es vor allem gewesen sei, die zu den heutigen Zuständen geführt habe. In seinem Schlusswort hob der Referent hervor, daß die Deutschnationalen Partei vom konventionellen Programm alles aufgegeben habe, was alt geworden sei, sie habe nur übernommen, was sich bewährt habe. Die Versammlung, die sehr gut besucht, aber nicht so überfüllt war wie die letzten Versammlungen, erdete unter harter Unruhe erst gegen 11 1/2 Uhr.

Sozialdemokratische Wahlversammlung. In der gestern Abend von der Sozialdemokratischen Volkspartei Miesla einberufenen Wahlversammlung hatte sich eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Männer und Frauen der verschiedensten Stände füllten den geräumigen Döplerischen Saal. Als Redner des Abends trat der Redakteur der Volkszeitung, Rich. Schmidt, Weissen, bestellt worden. Mit dem Ende des Weltkrieges sei eine neue Macht entstanden. Die Arbeiter seien stolz auf ihre Erhebung; diese zu erhalten, müsse ihre wichtigste Aufgabe sein. Redner besprach den Räuber der Arbeiter, die zur Revolution am 9. November v. J. geführt hätten, so wie er insbesondere auf die im Deere archaischere Erbitterung und auf die Rot und die Verdringung in der Heimat hin. Freilich habe die Revolution an den Grenzen unserer Reichsdarstaaten Halt gemacht, aber die Genossen da drüben hätten nicht versagt. Das englische und französische Volk leide arggünstlich im Siegestaumel. Eine Weltrevolution könne nicht erfolgen. Wir mühten alle, daß wir eine große militärische Wieder-

lage erlitten haben, aber auch vor einem wirtschaftlichen Zerfall stehen. Das liegt aber nicht an der Revolution, sondern das wäre auch im Krieg gewesen. Wir seien auf das Ausland angewiesen. Unsere Lebensmittel reichen nur noch wenige Monate. Rohmaterialmangel und Arbeitsknappheit machten sich immer mehr bemerkbar. Die Arbeiter könnten nicht länger für die begangenen Sünden. Das Kapital müsse herangezogen werden. Seit der Revolution habe die Sozialdemokratie die Regierung in die Hand genommen. Unsere Feinde würden uns den Frieden diktieren. Die Sozialdemokratie sei nicht schuld daran. Es müsse Ruhe gemacht werden. Auch die Nationalisierung müsse weiter bestehen bleiben. Jetzt gelte es, an die Zukunft zu denken. Der freibeitliche Geist für eine sozialistische Revolution müsse in alle Kreise getragen werden. Das Programm der Sozialdemokratie sei, Ordnung in die Unordnung bringen. In dem heutigen Wirtschaftsleben herrsche Anarchie, die die Sozialdemokratie bekämpfe. Bergwerke, Kohlengruben, Schiffbau und dergleichen mühten wir übernehmen. Die unartigen Aktionäre mühten zugunsten der Arbeiter und intelligenten Beamten ausgetrieben werden. Wir dürften uns auf nichts einlassen, was die Lage der Arbeiter verschlechtern könnte. Es sei notwendig, daß wir zur Nationalversammlung kämen, auch wenn die Zeit zur Vorbereitung sehr kurz sei. Die Sozialdemokratie fordere ferner gleiches Wahlrecht für Männer und Frauen über 20 Jahre. Die Frau dürfe nicht unterdrückt werden. Eine ganze Reihe von Ländern habe das Frauenwahlrecht eingeführt und überall sei man voll des Lobes über die Tätigkeit der Frau. Als weitere Forderung erwähnte Redner die Bildung von Schiedsgerichten, Gründung der Einheitskirche, Beteiligung der Klassenkassen, Aufhebung der Gerichtskosten, unentgeltliche ärztliche Hilfe, Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer, Verringerung der Arbeitszeit. Die Situation sei für die Sozialdemokratie außerordentlich günstig. Am Schluß des Vortrages wurden die Anwesenden nochmals an ihre Wahlpflicht erinnert im Interesse ihrer selbst, ihrer Kinder und Angehörigen. In der freien Aussprache verurteilte ein Mitglied des hiesigen Arbeiter- und Soldatenrates, als Versammlungsleiter, ermahnte nochmals insbesondere die Frauen, sich das ihnen endlich eingeräumte Wahlrecht zur Pflicht zu machen und sich zweckvoll organisatorisch immer mehr zusammenzuschließen.

Lebensmittelverteilung. Am 17. d. M. ab kamen laut Bekanntmachung in vorliegender Nummer auf Abschnitt 55 der grünen und roten Warenzettelkarte I Weizenmehl, auf Abschnitt 55 der Warenzettelkarte für Deereswaren Grapen oder Grübe, auf Abschnitt 55 der grünen und gelben Warenzettelkarte I Oaterkochen, auf Abschnitt 51 der gelben Warenzettelkarte III Rindfleisch zur Verteilung.

Keine Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechtes. Wolffs (Säch.) Landobdiens teil mit: Der Vorkaufsrat des Arbeiter- und Soldatenrates in Dresden trat am 11. d. M. aus Anlaß der Vorgänge in Dresden am 10. Januar auf dem Zeitungsverbande eine Bekanntmachung, durch die die Versammlungen der Kommunistenpartei verboten wurden. Dieses Verbot ist unzulässig und aufzuheben. Nach der mit Weisungsbescheid vom 12. November 1918 vom Rat der Volksbeauftragten in Berlin erlassenen Verordnung ist der Belagerungszustand aufgehoben und das Vereins- und Versammlungsrecht unterliegt keinerlei Beschränkungen (R. d. W. 153, Seite 1303). Das sozialistische Gesamtministerium machte sich in dem Auftrug vom 18. November 1918 die in der Verordnung aufgestellten Grundzüge zu eigen. Demnach haben alle Parteien die Vereins- und Versammlungsfreiheit. Ausnahmegebote haben keinen Raum. Selbst bei den schweren Kämpfen in Berlin ist die Reichsregierung ohne Ausnahmegebote ausgekommen. Sie verließen auch völlig ihren Zweck, weil sie nur das Kampffeld verlegten. Eine unterdrückte Partei wird zur Gefahr für die Versammlungsfreiheit anderer Parteien. Die Androhung militärischer Gewalt gegen friedliche Demonstrationen und Versammlungen, wie am 11. Januar gegen die auf dem Theaterplatz bezogene Versammlung der U. S. F. D., hat zu unterbleiben, weil sie erst zur Abwehr der angeordneten Gewalt aufsteht. Nach Zeitungsberichten sind am Freitag Mitglieder der kommunistischen Partei verhaftet worden. Eine Schubhaft gibt es nicht. Dagegen Verurteilungen strafbare Handlungen vorgenommen, so sind sie, wenn festgenommen, unverzüglich dem präsidialen Richter zuzuführen, der über die Haft zu entscheiden hat. Den Verhafteten muß das Recht der Verteidigung und der Beikwerbe gegen die Haft gewährleistet werden.

Zwischelanbau. Um der Zwischelanbau im Lande zu ermöglichen, soll der Zwischelanbau in Sachsen durch die Landesherrschaft für Gemüse und Obst unter für den Anbau günstigen Bedingungen erheblich gefördert werden. Solche Gärtner und Landwirte, welche ihre Zwischelanbauflächen vergrößern wollen und Beiträge über den Anbau und die Lieferung solcher Zwischelanbau an die Landesherrschaft abzuschließen bereit sind, wolle sie unmittelbar an die Wirtschaftsabteilung der Landesherrschaft für Gemüse und Obst in Dresden-K., Hauptstraße 105, Erdgeschoss, wenden. Die Landesherrschaft steht in enger Verbindung mit der Sächsischen Samenproduktionsgesellschaft in Dresden-K., Königstraße 24, die infolge ausgedehnter, unter staatlicher Kontrolle stehenden Gemüse- und Obstbauwerken für den Fall des Abschließes von Anbauverträgen den Anbauern Zwischelanbau unter günstigen Bedingungen zur Verfügung stellen kann. Ueberdies ist die Samenproduktionsgesellschaft zur Lieferung aller anderen Arten von Gemüsesamen in bester und zuverlässigster Beschaffenheit in der Lage.

Reklamationsgesuche. Durch Verordnung des Ministeriums für Militärwesen ist bestimmt worden, daß die Jahrgänge 96 und 97 bis Ende Januar 1919 zu entlassen sind. Es bleiben ferner, abgesehen von den älteren Mannschaften, die aus dienstlichen Gründen zurückgehalten werden oder sich freiwillig zur Verfügung gestellt haben, nur noch die Jahrgänge 98 und 99 im Dienst. Diese beiden Jahrgänge sind aber als in der Ausbildung ihrer aktiven Dienstpflicht befindlich anzusehen. Ihre Freilassung kann deshalb nur auf Grund besonderen Gesuchens erfolgen. Privatpersonen müssen solche Gesuche an das Generalkommando 13 - Kriegsmilitärstelle Dresden - einreichen ohne Rücksicht auf den Grund, und beschreiben die Freilassung beantragt wird. Militärpersonen haben die Gesuche an ihren Truppenteil zu richten. Als an andere Dienststellen eingereichten Gesuche verweigert die Entscheidung und sind die Interessen der Geschwister. Streik a. Bei den Stadtordnetenwahlen wurden 9 Vertreter der Sozialdemokraten und 7 Bürgerliche gew-

Mit einem 11 köpfigen Beirathen wird gutes Unterkommen möglich in einem landwirtschaftlichen Betriebe gesucht. Meldungen erbitet der Gemeindevorstand in Weiba.

Wahlen zur Volkammer der Republik Sachsen betr.

Die am 14. und 15. Januar 1919 im Gemeindevorstand der hiesigen Volkswahlversammlung zu jedermanns Einsicht auf. Einbürgerung gegen Wahlrecht und Wahlfähigkeit der Wählerlisten sind bis zum Ablauf der Auslegungsdauer beim unterzeichneten Amtlich oder zu Postlokale anzuzeigen. Gemeindevorstand Weiba, am 11. Januar 1919.

Der Gemeindevorstand, Schönfeld.

Dresden. Ein Spartakistenputsch sollte vorgestern von den Anhängern des früheren Reichstagsabgeordneten Rühle von Birna aus geplant sein. Die Dresdner Spartakisten hatten, wie es die Absicht, nach Dresden zu ziehen, um ihren verhafteten Führer zu befreien. Von der Regierung waren jedoch die notwendigen Vorbereitungen zu einem Empfang der Demonstranten getroffen worden, weshalb diese ihre Absicht wieder aufgaben.

Ramens. Bei Revision eines Wagens der Geschwister Stephan auf der Landstraße Miesla-Rebelsdorf durch den hiesigen W. und S. Rat entdeckte man große Mengen Schleichhandelswaren, und zwar zwei frisch geschlachtete Kalber, 100 Pfund Gerste und 70 Pfund Wehl. Eine daraufhin noch in der Wohnung des Wagenbesizers in Miesla vorgenommene Untersuchung ergab 19 Pf. Schweinefleisch und über 11 Zentner weißes Weizenmehl. Die Waren wurden beschlagnahmt.

Sachsen. Die Bodentaten in den Grenzorten Deutschenböhmens in erheblichem Umfang auf, und es besteht ernstlich die Gefahr der Einschließung nach Sachsen. Lichtenstein. Bei den Stadtordnetenwahlen erhielt die sozialdemokratische Liste 891 Stimmen und die Liste der bürgerlichen Parteien 305 Stimmen. Die Sozialdemokratie wird infolgedessen 6 Sitze und die bürgerlichen Parteien 3 Sitze im Stadtordnungsamt erlangen. Crimmitschau. In dem Grobfeuer bei der Firma Carl Höfcher ist noch nachzutragen, daß von dem groben Gebäude nur noch die Umkleungsmauern stehen; das Innere ist vollständig ausgebrannt und zusammengedrückt. Leider sind bei dem Brande 9 Arbeiterinnen ums Leben gekommen, die aus Crimmitschau und Umgebung stammen. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest.

Magdeburg. In der Fabrikischen Buchdruckerei, Verlag der Magdeburgerischen Zeitung, brach am Sonntagabend Grobfeuer aus, das die Druckerei erlöschte. Die Verheerungen sind beträchtlich, eine neue große Rotationsmaschine samt elektrischer Einrichtung wurde besonders in Mitleidenschaft gezogen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 15. Januar 1919.

Ein Aufruf der Reichsregierung.

Berlin. Reichsregierung und Zentralrat erlassen einen Aufruf, in welchem es heißt, daß die Nationalversammlung allein den Frieden bringen und Freiheit in dieser neuen Verfassung verankern kann. Es gilt, den ungeduldeten Verlauf der Wahlen zu sichern. Nicht eines jeden Deutschen ist es, hierbei zu helfen. Die Wahlfreiheit ist jedoch Volksgenossen durch das Gesetz, insbesondere durch den § 107 des Reichsstrafgesetzbuches verbürgt. Nach dieser Vorschrift wird mit schweren Freiheitsstrafen bestraft, wer einen Deutschen durch Gewalt oder Drohung zu hindern sucht an der Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte, zu wählen oder zu stimmen. Die Reichsregierung wird jeder Störung der Wahlhandlung mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Generalkreis in der Sächsischen Metallindustrie.

Halle a. d. S. In der Sächsischen Metallindustrie treten heute zur Erzwangung eines Mindestlohnes von 2 Mark die Arbeiter in den Generalkreis. Sämtliche Fabriken liegen still.

Streik in Braunkohlengruben bei Halle.

Halle (Saale). Ein großer Teil der Belegschaft der Braunkohlengruben im Revier südlich von Halle ist in den Zustand getreten. Durch den Zustand ist die Ueberlandzentrale Saalkreis-Bitterfeld genötigt, ihre Stromlieferung einzustellen.

Der Streik auf der Berliner Hochbahn.

Berlin. Wegen des Streiks auf der Hochbahn wurde gestern während des ganzen Tages verhandelt, ohne daß eine Einigung zu Stande gekommen wäre. Heute nachmittag dürfte sich laut „Volksanzeiger“ das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts mit der Sache beschäftigen. Vorläufig ruht der ganze Betrieb.

Generalkreis in Oberschlesien.

Breslau. Wie aus Oppeln gemeldet wird, ist in Oberschlesien für den 18. Januar der Generalkreis angeordnet. Die Arbeiter verlangen 30 Mark Schichtlohn und sofortige Beteiligung des Grenzgebietes.

Deutsch-Oesterreichs Vaterland.

Wien. Die Reichskongress der Soldatenräte Oesterreichs, welche in Wien tagte und der auch der Oberbefehlshaber Feldmarschall Hoog und der Landesbefehlshaber Berg betrautet, beschloß, an die Soldatenräte in Berlin, Weissa und Stuttgart usw. eine Depesche zu richten, in welcher die herzlichsten Grüße mit dem Gelöbnis überlandtet werden, daß es für die deutsch-Oesterreicher nur ein Vaterland gibt: Das große sozialistische Deutschland.

Fleischselbsterzeugung.

Das Landeslebenmittelamt schreibt: Ueber die Vorteile und Nachteile der Fleischselbsterzeugung herrschen bei der Allgemeinheit nicht immer die richtigen Vorstellungen. Bei den Behörden laufen von seiten der Verbraucher zahlreiche Klagen ein, daß der Selbstverfolger weit besser als die übrige Bevölkerung gekleidet sei und er auf eine geringere Verbrauchsmenge beschränkt werden sollte. Auf der anderen Seite klagen die Hauswirtschaftlichen darüber, daß sie von ihren mit Rülpe und Rot und großen Kosten herangezogenen Schweinen einen großen Teil an den Kommunalverband zu Preisen liefern mühten, die in keinem Verhältnis zu ihren Kosten ständen. Es ist nicht ohne Interesse, sich über die Vorteile und Nachteile des Hausfleischens einmal klar zu werden. Der Selbstverfolger erhält allerdings eine höhere Ration als der Versorgungsberechtigzte, nämlich 400 Gramm in der Woche gegenüber 125 bis 300 Gramm des Versorgungsberechtigzten. Er erhält dafür keine Fleischmarken und ist für die gesamte Zeit der Selbstverfolgung, welche genau nach dem Schlachtgewicht des geschlachteten Tieres amtlich festgestellt wird, auf den Fleischvorrat angewiesen. Dazu kommt noch eine gewisse Menge Wurk, die er sich aus dem Blute und den Innereien des geschlachteten Tieres herbeifügen kann. Auf der anderen Seite hat der Selbstverfolger von dem geschlachteten Schweine ein Viertel an den Kommunalverband abzuliefern. Dali er mehr als 1 Schwein, so muß er sich verpflichten, ein ganzes mindestens ebenso schweres Schwein wie das geschlachtete abzugeben. Außerdem hat er bestimmte Mengen Speck und Fett, die nach der Schwere des Schweines gemessen werden, abzuliefern. Bezahlt hierfür werden ihm für das Pfund Fleisch 1 A 80 J. Bei den hohen Ferkelpreisen, die der Hauswirtschaftliche, wenn er nicht selbst Schweinehälfter ist, hat

anlegen müssen. In diesen Verhältnissen ist wohl geringer als seine eigenen Kosten. In vielen Fällen ist nachgewiesen worden, daß dem Hausbesitzer das Hund seiner geschlachteten Schweine unter Berücksichtigung des Einkaufspreises und der Fütterungskosten auf 4 bis 6 und sogar 7 A zu stehen kommt, ungerachtet die Rinde und Schwielenstellen der Haut und die Wunden selbst. Auch läßt der Käufer dauernd Gefahr, daß ihm das Schwein krank wird, verendet und nachgeschlachtet werden muß. In solchen Fällen ist das Vieh, wenig es überhaupt geschlachtet ist, in vollem Umfange zu den gleichen Preisen, wie oben angegeben, der allgemeinen Fleischversorgung des Kommunalverbandes auszuführen. Von Seiten der Hausbesitzer sind deshalb nachdrückliche Klagen bei den Behörden eingelaufen, um die von ihnen geforderten Kosten zu vermindern.

Hieraus ergibt sich, daß Licht und Schatten bei der Fleischverarbeitung wohl ziemlich gleich verteilt sind. Es ist niemand gezwungen, sich ein Schwein zu halten. Macht er davon wegen der damit verbundenen Ernährungsvorteile Gebrauch, so muß er auf der anderen Seite auch gewisse Opfer, die damit verknüpft sind, in Kauf nehmen. Andererseits wäre es verhängnisvoll, den Selbstversorger ungünstiger als bisher zu stellen. Dann würde der Anreiz, ein Schwein zu halten, unterbunden, und es würde bald für die Allgemeinheit überhaupt kein Schweinefleisch mehr geben.

Wichtig wundert sich das Publikum, daß es von den abgetötenen Speck- und Schweinefleischmengen bei der allgemeinen Fleischverteilung nichts zu sehen bekommt, und fürchtet, daß das Schweinefleisch auf unwirtschaftliche Weise an irgendwelche Kriegsorganisationsabteilungen und dort verschwinde. Die Schweinefleischmengen, die abgetölet werden, sind im Verhältnis zu dem allgemeinen Fleischverbrauch außerordentlich gering und sind dringend nötig für die Wurstherstellung. Nur werden sie gegenwärtig ausschließlich ausgeführt. Da Schweine gegenwärtig überhaupt ausschließlich von Selbstversorgern gehalten werden, ist die Allgemeinheit nur auf die abzugebenden Fleischmengen angewiesen. Vermag aber so gut wie keine Schweine außer solchen, die auf Grund besonderer Schweinehaltungsverträge an den Viehhandelsverband abgetölet werden, zu erhalten. Wollte man das Schweinefleisch und die Speckmengen der Allgemeinheit direkt zuführen, so würden auf den einzelnen nur einige

Gramm kommen. Wurst und Fleisch außerdem nur auf Kosten der Wurstherstellung, die dann auf längere Zeit nicht mehr durchgeführt werden könnte.

Die Engländer und das linke Rheinufer.

Die immer deutlicher in der französischen Presse hervortretenden Ansprüche auf das linke Rheinufer sprechen nicht nur den von der Entente auf Grundlage von Wilsons 14 Punkten angenommenen Friedensbedingungen Boden, sondern sie sind auch bereits während des Krieges von den Engländern in der schärfsten Weise als unberechtigt zurückgewiesen worden. Die Ansprüche über diese Frage wurde entwickelt, als 1917 der damalige Reichskanzler Michaelis die Annerkennung der französischen Ansprüche auf eine Anfrage im Unterhaus erklärte. Michaelis erklärte, daß die Ansprüche auf das linke Rheinufer als unannehmbar angesehen werden könnten, wenn sie nicht durch einen Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland herbeigeführt werden könnten. Die englische Regierung ist auch niemals davon unterrichtet worden, daß etwas Derartiges ernsthaft von einem französischen Staatsmann beabsichtigt werde. Schon vorher hatte die englische Presse der verschiedensten Richtungen gegen diese unangenehmsten Ansprüche französischer Blätter Stellung genommen. Der Daily Telegraph schrieb am 31. Juli 1917: „Die französische Regierung wird wissen, wie sie auf ihre Ansprüche mit den Angelegenheiten fertig wird, die Dr. Michaelis gegen sie gerichtet hat, indem er versuchte, unsere Verbündeten das Odium gewaltiger Eroberungspläne aufzubringen.“ Der Daily Express vom 30. Juli 1917 bezeichnete die Behauptungen von Michaelis als unangenehm. „Frankreich hat niemals den Ehrgeiz gezeigt, sich deutsche Gebiete anzueignen.“ Es verlangt nur die Wiederherstellung der Provinzen, die nach West und Ost Frankreich gehörten und im 1870 entfallen wurden.“ Der „Krauscher Guardian“ erklärte am 31. Juli 1917: „Das englische Volk ist durch-

aus nicht gewillt, Frankreich in der Verfolgung derartigen Eroberungspläne zu unterstützen.“ und am 7. November 1917 erklärte das englische Volk: „Es gibt Leute, die bei der geringsten Anspielung auf eine Wiedergewinnung von Elsass-Lothringen vom Saarbecken und dem linken Rheinufer zu sprechen anfangen. Dr. Balfour hat in der entscheidendsten Weise all diesen dunklen Gerüchten widerprochen, die von einer Vereinbarung mit den Franzosen über diese völlig unrichtigen Ansprüche reden.“ So hat die englische Regierung und die englische Presse einmütig damals die französischen Forderungen des Saarbeckens und des linken Rheinufer als Auswüchse einer blinden Eroberungsgeier zurückgewiesen.

Vermischtes.

Die Ausnutzung der Fischabfälle in Dänemark. Die Kunde von einer ausgiebigen Rohwarenmachung des Fischabfalls kommt aus Dänemark. Dort ist es, wie die „Zeitung“ berichtet, einem Mitglied des staatlichen Serum-Institutes gelungen, aus dem Fischabfall „Fibrin“ und „Corninit“, sowie als Abfallerzeugnis „Fischquano“ zu gewinnen. Zur Ausbeutung der Erfindung, die in Dänemark und Schweden patentiert wurde, bildete sich eine Aktiengesellschaft, die in einer eigens dazu erbauten Fabrik die letzten abschließenden Versuche mit der Herstellung der neuen Erzeugnisse vornahm. Der erste genannte Stoff, das Fibrin, ist in diesen Zeiten besonders wertvoll als Material für Käse. In einer Mischung mit nur 10 v. H. Fibrin löst er alle Farben auf und trocknet außerordentlich schnell. Das Corninit, das durch eine chemisch-technische Behandlung des Fibrins gewonnen wird, dient als elektrisches Isoliermittel und zur Herstellung von Kammern, Knöpfen usw. Es ähnelt dem Galalit, ist in staatlichen Versuchsanstalten erprobt und widersteht bis 2500 Volt. Aus dem Abfall dieser Erzeugnisse wird der Fischquano gewonnen.

Der heutigen Nummer d. Bl. liegen zwei Flugblätter: „Unter falscher Flagge“ der Gesamtanwaltschaft und „Mitbürger! Seht Euch nicht verblöffen!“ der Stadt- und soweit die eingefandten Exemplare reichen der Landauflage bei.

Schaluppe. Am Sonnabend eine kleine Schaluppe (10 Pers.) abgeschlachtet, die Wasserlauf der Fährstraße, Sachdienst, Mitteilung, verbitt, Franz Thiele, Ohlshausen, Köhler, Cöln, Sa.

Wolbranner Hund. gesucht, 383, Steuermarkte Weihen, Niefa, Hundweil Str. 26.

Gefunden. Damenrad mit Federbereifung. Eigentümer kann sich melden. Kolonie 15.

Möbl. Zimmer. von 2 best. soliden Herren per 1. Febr. zu mieten gesucht. Angebote unter X X 1126 an das Tageblatt Niefa erb.

Zimmer. mit Zubehör, möglichst mit Gartenbenutzung, per 1. 4. 19 zu mieten gesucht. Offerten erbittet sofort unter X X 1121 an das Tageblatt Niefa.

Wohnung. wenn mögl. mit Stall und Wagenstall, 4 Zimmer, Ehepaar, p. 1. 7. 19. od. früher zu mieten ges. Off. u. A X 1126 an das Tageblatt Niefa erb.

Größ. Arbeitsräume. mit Lagerräumen f. leicht. Maschinen-Petr. sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unt. B Y 1127 an das Tageblatt Niefa.

Wohnung. gesucht, bis zu 500 Mark. Angebote unter X X 1125 an das Tageblatt Niefa erb.

kleine leere Stube u. Kamm. Offerten unt. H X 1106 an das Tageblatt Niefa erb.

Ein Kind wird in liebevolle Pflege genommen. Melba h. Niefa, Kirchstr. 7.

Fräulein, kinderlieb, wirtschaftlich vers. anlagt, 29 J. alt, wünscht die Bekanntschaft eines solch. Witmannes zwecks spät

Heirat. Offerten unter Y X 1124 an das Tageblatt Niefa.

Frau wünsch. Zwail zum Kleinen machen gesucht, daselbst auch **1 Laufmädchen ges.** Zu erst. im Tagbl. Niefa.

4-5000 Mark auf sichere Hypothek auf landwirtsch. Grundstücke per 1. April auszuliefern. Offert. unter T W 1004 an das Tageblatt Niefa.

Kleines freundliches Schulmädchen zum Spielen für 2 arbeitsfähige Kinder sofort gesucht. In erfragen im Tageblatt Niefa.

Wirtschafterin. In allen Zweigen erfahrene Landwirtschafter, 23 Jahre alt, sucht Stellung als

Küchenmädchen, sowie fleißiger zuverlässiger **Hausbursche,** im Alter von 15-16 Jahren, für Restaurant gesucht. In melden **Schänkerstr. 35, pt.**

Ein nettes junges Mädchen mit g. Zeug. im Alter von 18-25 J. wird 1. g. Stellung ges. für sol. od. 1. 2. 19. Zu erst. im Tagbl. Niefa.

Aufwartung für einige Stunden vormittags gesucht. Zu erfragen **Schänkerstr. 2, 3. L.**

Ein Mädchen, nicht unter 17 Jahren, die meisten kann, wird nach **Wiesig Nr. 12 b. Großenbahn** gesucht.

Eine junge Frau sucht Beschäftigung im Bedienen der Gäste, oder nur in streng solchem Hause. Auskunft erteilt **Frau Marie Wöschel, Niefa 21.** Empfehle mich zum

Wäscheausbessern. Abz. zu erst. im Tagbl. Niefa.

Fräulein, welches die Handhabung der Buchführung hat und im Kontor tätig war, sucht Stellung ab 1. 2. 19. B. Off. u. W X 1122 an das Tageblatt Niefa.

Schuhmacherlehrling findet gute Lehrstelle, 1 fleißiger **Gehilfe** wird sofort eingestellt. **Paul Gök, Seerhaufen.** Wer erteilt Unterricht im **Zimmerhandwerk.** Offerten unter U X 1120 an das Tageblatt Niefa.

Für die anlässlich unserer Verlobung dargebrachten Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch sowie im Namen unserer Eltern unsern **herzlichsten Dank.** **Horik a. d. G., Ledwith h. Groh.** **Ida Fischer, Emil Eberhardt.**

Landwirte. **Obst-Centnerkörbe** in jedem Quantum lieferbar. Anfragen und Bestellungen erbittet **Curt Gante, Niederlöhnig, Dresden.**

Heizer und Maschinenisten, möglichst gelernter Schlosser oder Schmelz u. verheiratet. **Gustav Schulz, Rarmorwerk.**

Mann als Aufseher od. Markthelfer. **Ernst Schuler Nachf.**

Tischler erbittet. **Arbeits-Gaßstr. 51.**

Landwirte. **Händler.** **Obst-Centnerkörbe** in jedem Quantum lieferbar. Anfragen und Bestellungen erbittet **Curt Gante, Niederlöhnig, Dresden.**

Junger Mann, 19 Jahr, vom Militär entlassen, sucht Stellung im Kontor als **Lagerist** oder Expedition. **Gest. Off. unter C Y 1129 an das Tageblatt Niefa erb.** **Gebr. noch guter. Kinderwagen zu kaufen gesucht.** **Wilmshelmstr. 4.** **Gebrauchte Bettstelle mit Matratze, 1 Sofa billig zu verkaufen.** **Schönfelderstr. 28, 1.**

Piano in m. Bes. Firma u. Farbung. erb. u. B W 906 **Invalidenten Dresden.**

Wollereifudinger, dieselbe mit halb Herdbünger, rein, ohne jede Beimischung, empfiehlt in Packungen von 2-300 Stk. **E. S. Geurts N. Langenberg.**

Ein Jahr Amerika.

Roman von Arthur Japp. 26. Fortsetzung. Müdigkeit überhäufte ihn, und nach wenigen Minuten war er in tiefen Schlaf versunken. Eine Hand rüttelte ihn sehr ungent auf, ein in eine blaue Uniform gekleideter, baumhafter Mann stand mit zornigen Augen vor ihm und schrie ihn an. Was er sagte, verstand Felder in der Schlaftrunkenheit nicht, aber so viel war ihm klar, daß er weggeführt werden sollte. Mühsam rappelte er sich auf, um sich, ohne eine weitere Aufforderung abzuwarten, davon zu machen. Erst als er im Zentralpark angelangt war, machte er Halt. In das dichteste Gedränge verlor er sich, und in tiefster Verwirrung überdachte er die Ereignisse der letzten Tage. Die kurze Zeit hatte eine große Umwälzung in seinem Innern hervorgerufen. Er hatte das Gefühl, als wenn seine Studentenzeit, von der ihm doch nur wenige Wochen trennten, weit hinter ihn läge. Alles, was er damals getrieben, mutete ihm jetzt mit einem Male als etwas ganz Weltfremdes, Unbegreifliches an. Jetzt war es die Not des Lebens, die ihn völlig beherrschte. Was würden wohl seine Kommilitonen gesagt haben, wenn sie ihn gesehen hätten, wie er ohne Strupel die Reste von den Tischen fremder Leute vertilgte?

Der Grabselbe ließ ein heiseres Lachen aus; er warf sich lang auf den Boden hin und preschte das heiße Gesicht auf die kalte Erde. Wer doch wieder gut machen konnte! Wer die verlorene, schöne Zeit wieder zurückrufen, das unnütze vergebene Vermögen wieder herbeiführen konnte! Geld und Geldeswert hatten für ihn, den in bitterster Not Verzweifelden, jetzt eine ganz andere Bedeutung. Neue, bittere Neue, zugleich aber auch gute Vorläufe zeigten auf in seiner Brust, und er wußte, jetzt würden sie nachhelfen sein.

Ein paar Tage später, ander einer gelegentlichen Arbeit am Hofen, die er schon nach wenigen Stunden wieder hatte aufgeben müssen, weil sie seine Kräfte überforderte, hatte Viktor Felder keine Beschäftigung gefunden. In seinem Inneren war er sehr zu demütigt worden, daß man ihm meistens schon an der Tür zurückwies, ohne sich in irgend welche Verhandlungen mit ihm einzulassen. Am wenigsten litt man ihn in Kassen von Spielanstalten und Restaurants, die er mit Vorliebe aufsuchte, und es war in den letzten Tagen nicht mehr vorgekommen, daß ihm eine mittelbare Seele ein paar übrig gebliebene Pfennige zugeföhren hatte.

Auch das Kompierten im Freien machte sich von Recht

zu Recht unangenehmer fühlbar, umso mehr, als in den letzten Tagen kalter Wind und Regen sich eingestellt hatten. Mit dem Rute der Verzweiflung betrat er eines Nachmittags einen der einfachen Lagerbierteller, deren Besitzer und Gäste meistens aus eingewanderten Deutschen bestanden. Sein mißhandelter Magen schrie nach Nahrung und auch sonst war er nahezu am Ende seiner Kräfte angelangt. Er wußte, daß auf jedem Schenke dieser einfachen Bierstube ein Teller mit Brot und einigen Juhaten stand, und daß jeder Gast, der für fünf Cent ein Glas Bier forderte, das Recht hatte, ein paar halbes Brot und ein paar Würfel Wurst und Käse zu essen. Er würde einfach ein Glas Bier fordern und in Hast etwas von dem „Frei-Krümel“ in sich hineinstopfen. Das Bier würde er nicht anrühren, weil er nicht zahlen konnte; wegen der paar Pfennig Brot und Wurst würde man ihm nicht gleich zur Holzei schleppen; das Schlimmste, das ihm geschehen konnte, war, daß man ihn in beschleunigtem Tempo auf die Straße beschickte. In seiner Not wußte er es eben darauf ankommen lassen. Schließlich konnte er sich ja auch schnell wieder aus dem Saale machen, ehe das Bier gebracht wurde. Worum verliert sich der Mensch, der am Verhungern ist?

Als er nun wankend wie ein Trunkener sich der Bar näherte, hinter der der wohlbeleibte Wirt in Hemdsärmeln stand und ihn mit seinem breiten, gutmütigen Gesicht lächelnd musterte, da verließ ihn doch wieder der Mut. Kurz vor dem Schenke drehte er sich herum, um, ganz niedergebückt von seinem Loh, das Kopf wieder zu verlassen. Sein Schicksal war ihm jetzt klar vorgezeichnet: es gab nur noch eins für ihn, den Sprung ins Wasser, um allem Jammer ein Ende zu machen.

Aber er war noch nicht bis zur Tür gekommen, als ihn ein plötzlicher Schreck überfiel und er lautlos, wie ein geistesverirrter Baum, zu Boden stürzte. Als er wieder zum Bewußtsein erwachte, sah er sich in einem Bett, und neben ihm lag auf einem einfachen Strohschub ein junges Mädchen, das ihn freundlich anlächelte.

Victor wachte sich auf. Felder war. Es war nur eine Kammer mit ganz einfachem Mobiliar. Wo war er denn? Diese Frage machte wohl deutlich in seinen demütigten, ängstlichen Sinnen ausgeprägt sein, denn das junge Mädchen beugte sich, zu verdecken: Sie brauchen sich nicht zu fürchten. Bei uns sind Sie in Sicherheit. Wie fühlen Sie sich?

„Ich danke, aber...“
„Sie lächelt wieder; das Mädchen, das hat in ihre rundlichen Wangen eingedrückt, gab ihr etwas Schelmisches.“
„Sie wissen wohl nicht, wo Sie sind?“
„Nein.“
„Wollt' Erinnern Sie sich, doch! Sie kamen in un-

Restaurant, da hießen Sie plötzlich in Dänemark. Vater und ein paar Gäste haben Sie hier in das Schlafzimmer getragen.“

Ein schwarzer Teufel hob die Brust des Unglücklichen. Ja, jetzt begann er sich, die ganze Trostlosigkeit seiner Lage samt ihm ins Gedächtnis zurück. Aber das junge Mädchen verhielt es geschickt, daß er sich seinen mühsamen Gedanken hingab. Munter sprang sie auf, und, wieder mit freudigen Augen zu ihm hinüberblickend, rief sie: „Ich bringe Ihnen was Gutes.“

Victor Felder bemühte sich, sich anrecht zu setzen, aber kraftlos sank er wieder zurück. Die Verzweiflung nahm wieder Besitz von ihm. Was nützte es ihm schließlich, daß ihm mitleidige Menschen zu einer Gnadenfrist verholfen hatten? In ein oder zwei Tagen war er wieder auf den Beinen, das alte Elend begann von neuem, und das Elend war doch der Tod auf der Straße oder - der Selbstmord.

Das junge Mädchen kam mit einer Tasse zurück und mit einem Teller voll Brötchen. Mit einem dankbaren Blick sah er zu ihr auf. Mit ihrem hübschen, frischen Gesicht und ihren leuchtenden, schwarzen, funkelnden Augen kam sie ihm wie ein Bild frischer Lebenslust vor. Mit Wehagen löstete er aus der Tasse die heiße, stärkende Fleischbrühe. Es hatte ihm nie in seinem Leben eine Tasse Bouillon so vortrefflich geschmeckt wie diese.

„Soll ich noch mehr holen?“ fragte sie, als er fertig war.
„Er mochte nicht ja zu sagen, aber sie sah ihm wohl an, daß sein Hunger noch nicht gestillt war. Und so eilte sie wieder davon, um nach einem Viertelstündchen mit einem Kaffee und einem Gläschen Wein zurückzukommen. Auch eine frohe Botenschaft brachte sie mit.“

Vater läßt Ihnen sagen, Sie sollten sich keine Sorgen machen. Wenn Sie sich erst wieder besser fühlen, würde er mit Ihnen sprechen.“

Sie setzte sich wieder auf sein Bett und sah vergnügt zu, wie er es sich schmecken ließ. In ihrem hübschen Gesicht schillerte die Beirridigung darüber aus, daß sie dem jungen Mann gegenüber die Samariterin spielen konnte. Seinen Gesichtsausdruck sah sie trotz der wackelnden Parokkelpeln die edle Form an, seinem ganzen Wesen und Verhalten keine Bildung und feinerer Herkunft.
„Sie haben keine Wohnung?“ fragte sie voll Anteilnahme.
„Nein.“

Er berichtete in kurzen Umrissen über seine amerikanischen Erlebnisse, ohne von seinen weiteren persönlichen Verhältnissen zu sprechen. Sie hörte ihm interessiert zu, während sich in ihren Niemen deutlich das Mitleid spiegelte, das ihr empfindsames Mädchenherz erfüllte.

Fortsetzung folgt.

Kirchen Nachrichten.
Gebete, 8 Uhr Verkündigung in Göbba, P. Winkler;
morgen 8 Uhr Verkündigung in Göbberfen, P. Winkler.

Die richtige Liste

für die Wahl zur

Nationalversammlung

trägt folgende Namen:

1. Nitzsche, Emil, Staatsminister a. D., Kaufmann in Reuditz b. Leipzig.
2. Steinbock, Wilhelm, Buchdruckereibesitzer und Hauptgeschäftsführer in Bittau, Geograph, 19.
3. Nitz, Wilhelm, Dr. Oberbürgermeister in Bittau.
4. Strietz, Marie, Frau, Schriftstellerin in Dresden-N., Wehliger Straße 17.
5. Kraft, Heinrich, Prof. Dr. med. in Dresden, Jägerstraße 12.
6. Reichelt, Kurt, Gewerkschaftssekretär in Flämen, Kreis Spremberg-L.
7. Senner, Paul, Lehrgutsbesitzer in Rodewitz bei Bismritz.
8. Arns, Eduard Hermann, Doktor in Meißen.
9. Schulze, Georg, Ministerialsekretär in Döberau bei Dresden, Beim Gräbchen 1.
10. Schmidt, Walter, Handlungsgehilfe, Freiberg, Reffelgasse 1.
11. Richter, Paul, Fleischermeister, Dresden, Bismarckplatz 8.
12. Köhler, Gustav, Gewerkschaftsleiter in Meißen, Niederpaarer Straße 11.

Demokratische Partei in Riesa.

Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft am Tage unserer Silberhochzeit danken wir allen aufs herzlichste.
Karl Liebert, Oberkammerer, u. Frau Marie geb. Wed.
Göbba, den 14. 1. 1919.

Gastwirtsverein Riesa und Umg.
Am 13. Januar verstarb unser geschätztes, langjähriges Mitglied und lieber Kollege, der Gastwirt

Otto Rische

hier. Seine treue Anhänglichkeit, sowie sein gutes, aufrichtiges Wesen sichern ihm bei uns ein dankbares Andenken.

Er ruhe in Frieden!
Der Gastwirtsverein Riesa u. Umg.
J. A.: Albert Schulze.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, 1/2 Uhr. Der Verein steht mit Banner 1/1 Uhr im Restaurant zur Burg.

Verlorenes Glück.

Nach wochenlangem banger Ungewissheit erhielt ich nun von meinen treuen zurückgekehrten Kameraden die schmerzliche, herzerweichende Nachricht, daß mein heißgeliebter, unergieblicher Mann, der liebevolle, treusorgende Vater seiner Kinder, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt Hermann

Gustav Gramer
am 21. Oktober dem schrecklichen Weltkrieg zum Opfer gefallen ist. In tiefstem Schmerze

Guida verw. Gramer geb. Müllich und Kinder nebst Angehörigen.

Meißner, den 14. Januar 1919.

So schlaf denn wohl, Geliebter meines Lebens, kein Kampfgeld stört mehr Deine Ruh', all' liebevolles Weinen war vergebens, Der Tod, er schloß Dein liebes Auge zu. Du sankst dahin, geküßt als Todesbeute, Früh lagst Du ab den Erden-Allgerhab, Du sankst ab' heimlich' Gelächte In weiter Ferne in Dein frühes Grab. Befreit bist Du von allen Erden-schmerzen, Du kehrt nicht mehr zu Deinen Lieben heim, Dein frühes Schweben drückt uns bang die Herzen, Schlaf wohl, ruh' sanft im Feindestande aus.

Für die zahlreichen wohlthuenden Beweise der großen Liebe und Teilnahme, die unserem unvergesslichen Entschlafenen

Robert Ernst Schreier

in so reichem Maße gezeigt worden sind, sagen wir nur auf diesem Wege allen unsern tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank aber der Speicherei- und Expeditions-Aktiengesellschaft zu Riesa und dem hiesigen Gewerbeverein für die ehrenvolle Teilnahme. Du, guter Entschlafener aber, „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft!“

Göbba, am 14. Januar 1919.
In tiefer Trauer
Iba verw. Schreier geb. Hennig nebst Kindern und übrigen Leidtragenden.

Riesa und Umgegend!

Volksgenossen und -genossinnen!

Donnerstag, den 16. Januar, abends 8 Uhr, findet im Hotel Höpfer eine

Volks-Versammlung

statt. Als Redner werden erscheinen Staatsminister a. D. Genosse Gröbner und Kandidatin zur Nationalversammlung Frau Wede, Dresden. Männer und Frauen aus allen Schichten, ersehen in Riesen. Der Einberufer.

Kartenfreie Feuerung für Hausbrand.

Unter Voraussetzung des Verschleißens offener Schifffahrt empfangen ich eine Kahlradung

Pa. Stichtorf (Torfsteine)

vorsugsweise geeignet zum Hausbrand für Stadt und Land. Abgabe auch außerhalb des Bezirkes der Amtshauptmannschaft Großenhain in beliebigen großen und kleinen Vollen. Preis noch unbekannt, ungefähr M. 6.75 für 1 Str. ab Lager. Bestellungen werden prompt entgegengenommen.

Hans Ludewig.

Männer und Frauen!

Die Wahlen der Deutschen Nationalversammlung stehen vor der Tür. Worauf kommt es an? Nicht auf Programme, sondern auf

Bersönlichkeiten,

die das Vertrauen aller Volksteile verdienen. Stimmt daher für die Liste der

Deutschen Volkspartei

mit den Namen:

Dr. Feinze, Dresden — Dr. Koch, Dresden — Dr. Lotte Schurig, Dresden — Oberlehrer Paul Sattler, Dresden — Rich. Otto, Freiberg — Dr. Bergemann, Löbau, Sa. — Arbeitersekretär Sey, Dresden — Dr. Böhm, Meißen — Postsekretär Herrmann, Dresden — Dr. Luther, Dresden — Pfarrer Rehler, Dresden — Oberbürgermeister Blüher, Dresden.

Deutsche Volkspartei.

Beitrittserklärungen nimmt die Geschäftsstelle des Dresdner Reichsvereins der Deutschen Volkspartei, Reitbahnstraße 32, entgegen. Sonderbeiträge zu den Wahlkosten auf das Konto der Deutschen Volkspartei bei der Mittel-deutschen Privatbank, Baisersplatzstraße 21, erbeten.

Gasthof Pausitz. Theater der Stadt Riesa.

Samstag, den 19. 1.
Moser's bestes Lustspiel! Glänzende Toiletten u. Uniformen!
Der Weichentrefler oder: Salon und Kasernenhof.
3. Akt: Einjährigepol.
Nachm. 1/4 Uhr Soldatenhumoreske
Das Kind oder: In Gefahr Herr Benimant.
Hierauf: Die Zauberrose (eine Pantomime).
Die Direktion.

Parkettböden

empfehlen
Gustav Golditz jun., Parkettfabrik, Auerbach i. V.

Gebrauchte Säcke,

gleichviel ob schmutzig oder zerissen,
Strohbläde, Badleinenwand und Bindfaden
kaufe jeden Vollen gegen sofortige Kasse.

Annahme: Freitag, den 17. Januar von 10-2 Uhr beim Seilermeister Bergmann, Hauptstr. 54 im Hof. Alleinberechtigter Verkäufer von Oswald Horn, Säcken für die Amtsh. Großenhain.

Musik.

In der Stadtkapelle Mühlberg (Elbe) können zu Ostern, es auch früher, noch einige Musikanten eingestellt werden. Bereitwillige Auskunft erteilen Herr Paul Goldmann, Boppitzerstr. 49, Herr Goldammer, Hundst. 7, Herr W. Schneider, Schloßstr. — Best. Anmeldungen erbeten Wilhelm Wäber, Stadtmusikdir.

Leichten niedrigen
Gespinnnen Wagen
in gutem Zustande kauft
Förster Wäber, Peitzsch.

Selbe Kohlrüben, rote Speisemöhren und Zwiebeln

verf. Frau Ernestine Koch, Peitzsch, 51 b. 3.

Aus unserem Kreise fielen auf dem Felde der Ehre folgende Herren:
Hans Fiedler Carl Galle
Arno Schmidtgen Gustav Bär
Alfred Weber.

Sie waren allezeit treue Mitglieder und Förderer des Vereins und betrauern wir ihren Verlust schmerzlich.

Gesellschaft „Fidelitas“ Riesa.

Unterlader, Tafelwagen, Ernteleitern
breitweilig zu verkaufen.
A. Töpfer, Zeithain.

Holzverkauf

in der
Oberförsterei Gitterwerda.

Am Sonnabend, 25. Jan. 1919 von vormittags 10 Uhr ab, sollen auf dem hiesigen Holzstoß in Gitterwerda ungefähr folgende Holzarten öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Schuchbezirk Staubb., Jagd 46 (Rabitzsch), Klefern: 1451 Stämme L/V. KL mit 877.44 fm, 162 m Stuhlofen 1/2 (2 m lang, rund), 32 m Kloben (2 m lang, rund), 7 m Kloben (1 m lang, gespalten), 88 m Reihla III. KL, Klefern: 5 Stämme III./IV. KL mit 2.40 fm.
2. Schuchbezirk Cöhenleibsch, Jagd 93, 106, 107, 111 (Durchforstung), Klefern: 11 Stämme II./IV. KL mit 7.22 fm, 100 m Stuhlofen 1/2 (2 m lang, rund), 98 m Kloben (2 m lang, rund), 2 m Kloben (1 m lang, gespalten), 10 m Kloben (1 m lang, gespalten), 10 m Kloben (1 m lang, gespalten), 10 m Kloben (1 m lang, gespalten).
3. Schuchbezirk Wleffa, Das auf der Brandaue in den Jagd 14a' und 15a' befindliche Holz vor dem Einschlag zum Selbsttrieb durch die Käufer unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen in mehreren Lospartien. Die Verweilung der Schläge und der einzelnen Ablagen erfolgt durch den Obergerichter Tiede in Wleffa.

Kaufwilligen mit Voreinstellung über das Holz aus den Schuchbezirken Staubb. und Cöhenleibsch gegen Schreibgebühren.

Oberförsterei Gitterwerda,
den 13. Januar 1919.

Kutenbesen

eingetroffen und verkauft
billig! Schurig, Riesa.

Zwiebeln,

im ganzen und einzeln,
Röhren, Kraut
gibt ab Gedrk. Hauptstr. 18.

Paul Richter

Gräber
Stredlauer Straße
empfehlen in großer Auswahl
feinste abgezogene

Edelweine

von 5.80 Mk. an,
von 11 Mk. an
ohne Steuer.

Deutsche Rot- u. Ungarweine, Medizinaleweine,

Einbeersaft, Seiterwasser, Sauchhütterweine, zur Kur
Vorzugspreise:

Wassergurken, 1/2, 2.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 4.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 6.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 8.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 10.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 12.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 14.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 16.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 18.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 20.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 22.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 24.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 26.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 28.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 30.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 32.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 34.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 36.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 38.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 40.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 42.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 44.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 46.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 48.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 50.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 52.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 54.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 56.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 58.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 60.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 62.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 64.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 66.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 68.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 70.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 72.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 74.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 76.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 78.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 80.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 82.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 84.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 86.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 88.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 90.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 92.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 94.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 96.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 98.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 100.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 102.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 104.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 106.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 108.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 110.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 112.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 114.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 116.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 118.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 120.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 122.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 124.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 126.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 128.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 130.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 132.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 134.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 136.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 138.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 140.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 142.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 144.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 146.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 148.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 150.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 152.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 154.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 156.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 158.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 160.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 162.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 164.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 166.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 168.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 170.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 172.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 174.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 176.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 178.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 180.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 182.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 184.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 186.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 188.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 190.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 192.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 194.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 196.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 198.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 200.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 202.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 204.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 206.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 208.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 210.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 212.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 214.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 216.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 218.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 220.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 222.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 224.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 226.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 228.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 230.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 232.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 234.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 236.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 238.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 240.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 242.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 244.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 246.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 248.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 250.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 252.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 254.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 256.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 258.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 260.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 262.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 264.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 266.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 268.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 270.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 272.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 274.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 276.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 278.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 280.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 282.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 284.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 286.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 288.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 290.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 292.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 294.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 296.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 298.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 300.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 302.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 304.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 306.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 308.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 310.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 312.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 314.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 316.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 318.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 320.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 322.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 324.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 326.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 328.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 330.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 332.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 334.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 336.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 338.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 340.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 342.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 344.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 346.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 348.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 350.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 352.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 354.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 356.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 358.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 360.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 362.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 364.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 366.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 368.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 370.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 372.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 374.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 376.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 378.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 380.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 382.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 384.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 386.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 388.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 390.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 392.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 394.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 396.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 398.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 400.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 402.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 404.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 406.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 408.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 410.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 412.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 414.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 416.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 418.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 420.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 422.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 424.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 426.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 428.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 430.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 432.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 434.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 436.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 438.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 440.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 442.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 444.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 446.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 448.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 450.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 452.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 454.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 456.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 458.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 460.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 462.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 464.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 466.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 468.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 470.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 472.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 474.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 476.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 478.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 480.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 482.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 484.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 486.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 488.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 490.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 492.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 494.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 496.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 498.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 500.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 502.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 504.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 506.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 508.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 510.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 512.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 514.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 516.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 518.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 520.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 522.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 524.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 526.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 528.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 530.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 532.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 534.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 536.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 538.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 540.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 542.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 544.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 546.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 548.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 550.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 552.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 554.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 556.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 558.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 560.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 562.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 564.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 566.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 568.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 570.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 572.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 574.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 576.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 578.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 580.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 582.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 584.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 586.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 588.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 590.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 592.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 594.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 596.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 598.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 600.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 602.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 604.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 606.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 608.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 610.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 612.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 614.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 616.80 Mk.,
Wassergurken, 1/2, 618.80 Mk.,
Wassergurken, 1

Aus dem vorläufigen Steuerprogramm der Reichsregierung

werden nunmehr im „Reichsanzeiger“ zwei Gelebenswürfe veröffentlicht. Der eine betrifft eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Jahr 1919. Es handelt sich hierbei, von einigen Abweichungen abgesehen, um eine Wiederholung der Kriegsabgabe, wie sie für das Rechnungsjahr 1918 zur Erhebung gelangt. Dabei muß aber vorausgesetzt werden, daß derjenige Teil des Entwurfs, der sich mit der Abgabe vom Vermögen der Einzelpersonen beschäftigt, nicht Gesetz werden soll, wenn die große einmalige Vermögensabgabe die Zustimmung der zur Verlesung zu berufenden Organe finden wird.

Das Gesetz über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Jahr 1919 so wie es im Entwurf vorliegt, zerfällt in zwei Abteilungen. 1. in die Abgabepflicht der Einzelpersonen und 2. in die Abgabepflicht der Gesellschaften.

Die Einzelpersonen sollen eine Abgabe vom Mehrerwerb und vom Vermögen zahlen. Beträge des Mehrerwerbs bis 3000 Mark bleiben steuerfrei. Was das veranlagte Einkommen vor dem Krieg niedriger als 10000 Mark, so gilt als Kriegseinkommen der Betrag von 10000 Mark. Die Abgabe vom Mehrerwerb beträgt für die ersten 10000 Mark des abgabepflichtigen Mehrerwerbs 5 v. H., für die nächsten angefangenen oder vollen 10000 Mark 10 v. H., für die nächsten angefangenen oder vollen 30000 Mark 20 v. H., für die nächsten angefangenen oder vollen 50000 Mark 30 v. H., für die nächsten angefangenen oder vollen 100000 Mark 40 v. H., für weitere Beträge 50 v. H. Die Abgabe vom Vermögen wird nur erhoben bei Vermögensbeträgen von mehr als 100000 Mark. Sie beträgt für die ersten 200000 Mark 1 v. T., für die nächsten angefangenen oder vollen 300000 Mark 2 v. T., für die nächsten angefangenen oder vollen 500000 Mark 3 v. T., und für die nächste angefangene oder volle Million 4 v. T., für weitere Beträge 5 v. T. Maßgebend für das steuerpflichtige Vermögen ist im allgemeinen der Vermögensstand vom 31. Dezember 1918.

Gegenstand der Kriegsteuerung der Gesellschaften ist der Mehrerwerb des 5. Kriegsgeschäftsjahres. Während nach dem Gesetz über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918 die Abschlagsabgabe den Gesellschaften vom Mehrerwerb 30 v. H. betrug, ist sie im Entwurf für 1919 mit 50 v. H. vorzulegen, und zwar ist die Erhebung der Abgaben bei den Mehrerwerb begreiflich. Alle Mehrerwerber über eine Million Mark zahlen 30 v. H. Kriegsteuer. Für geringere Gewinne sind Ermäßigungen von 10 bis 50 v. H. vorzulegen. Ein Uebervorteil der Besteuerung wird dadurch verhindert, daß die Mehrerwerber des Reiches einschließlich der Staats- und Gemeindefiskus (soweit diese letzteren von dem dem Mehrerwerb bildenden Teile des Einkommens erhoben wird) in jedem Falle nicht über 30 v. H. hinausgehen sollen.

Der zweite Gelebenswurf betrifft eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs, der in der Zeit vom 31. Dezember 1913 bis 31. Dezember 1918 eingetreten ist. Damit soll die Kriegsgewinnbesteuerung der Einzelpersonen abschließend geregelt werden, während diese für die Gesellschaften bereits durch den Entwurf des Kriegsabgabengesetzes für 1919 (siehe die obigen Erklärungen) vorgelesen ist. Die Einzelpersonen haben schon auf Grund des Kriegsabgabengesetzes vom 21. Juli 1916 und auf Grund des Gesetzes über die Erhebung eines Zuschlages zur Kriegsteuer vom 9. April 1917 eine Abgabe von dem in der Zeit vom 31. Dezember 1913 bis 31. Dezember 1918 erzielten Vermögenszuwachs gezahlt. Nunmehr wird noch einmal und zwar jetzt der ganze Zeitraum vom 31. Dezember 1913 bis 31. Dezember 1918 erfaßt, doch wird die auf Grund der oben genannten Gesetze erhobene Abgabe vorgelesene Steuer von dem auf Grund des neuen Gesetzes zahlungspflichtigen Betrage in Abzug gebracht. Für die Berechnung des Vermögensstandes vom 31. Dezember 1913 ist das für die Berechnung des Mehrerwerbes festgesetzte Vermögen maßgebend. Die Berechnung des Vermögensstandes vom 31. Dezember 1918 geschieht nach Maßgabe des Vermögenswertes, wobei aber wesentliche Abweichungen zu berücksichtigen sind. Besondere Abzugsrechte betreffen u. a. Erwerbungen von Todeswegen, jeder durch Erbschaft oder durch Vermächtnis, durch Anfall eines Lebens-Einkommens oder durch Vermächtnis des Vermögenszuwachses soll grundsätzlich steuerfrei bleiben, darf also von dem Vermögensstand vom 31. Dezember 1918 in Abzug gebracht werden.

Von dem Endevermögen (Vermögensstand am 31. Dezember 1918) ist ferner u. a. abzusetzen der (am 31. Dezember 1913 festgestellte) Kapitalwert der auf dem Vermögen des Abgabepflichtigen ruhenden auf die Lebenszeit einer bestimmten Person beschränkten Leistungen, wenn diese innerhalb der Zeit vom 31. Dezember 1913 bis 31. Dezember 1918 erhoben ist. Weiter sind abzusetzen Kapitalauszahlungen, die im Veranlagungszeitraum aus einer Versicherung erfolgt sind. Auch wer im Veranlagungszeitraum eine Stenung von mehr als 1000 Mark empfangen hat, hat diesen Betrag von dem Vermögensstand vom 31. Dezember 1918 in Abzug zu bringen, denn die Steuerabgabe soll hier den treffen, der die Stenung vorgenommen hat.

Abzugsfähig ist auch der Betrag einer Kapitalabfindung als Entschädigung für die durch Körperverletzung herbeigeführte völlige oder teilweise Erwerbsunfähigkeit. Dem (nach den Vorschriften des Vermögenswertgesetzes) am 31. Dezember 1918 festgestellten Vermögen sind hinzuzurechnen, wie sich schon aus den obigen Ausführungen ergibt, u. a. Stenungen und sonstige Vermögensbeträge. Es erweist sich also, zumal da auf eine verstärkte Ausnutzung der Posten und Berichte hingewirkt werden wird, als zwecklos, wenn z. B. Eltern, um dadurch zu niedrigeren Steuern zu kommen, Vermögenswerte an ihre Kinder verzeichnen. Dabei darf gleich einschaltend bemerkt werden, daß auch bei der künftigen Vermögensabgabe Fortsetzungen in dieser Richtung getroffen werden dürfen. Zu dem Vermögensstand vom 31. Dezember 1918 sind ferner u. a. hinzuzurechnen Beträge, die im Veranlagungszeitraum in ausländischen Grund- oder Betriebsvermögen angelegt worden sind. Der Gelebenswurf will damit verhindern, daß in der Zeit vom 31. Dezember 1913 bis 31. Dezember 1918 abgelobertes Vermögen der Steuerpflicht entzogen wird. Weiter soll der Veräußerung des Vermögenszuwachses damit entgegengetreten werden, daß Beträge, die zum Erwerb von Gegenständen aus Edelmetallen, von Edelsteinen oder Perlen, von Kunst-, Schmuck- und Luxusgegenständen sowie von Sammlungen aller Art aufgewendet worden sind, sich der Steuerpflicht entziehen. Es hat sich bekanntlich bei manchen Leuten, die hohe Kriegsgewinne erzielt haben, die Neigung gezeigt, ihre Mittel gerade in solchen Werten anzulegen, die nach dem Vermögenswertgesetz nicht steuerpflichtig sind. Dem will der Ge-

lebenswurf nach dem Vorbild des Kriegsteuergesetzes vom 21. Juni 1916 entgegengetreten (ausgenommen sind aber wiederum Kunstwerke lebender oder seit dem 1. Januar 1919 verstorbenen Deutschen oder im Deutschen Reich wohnender Künstler.) Der Gelebenswurf geht aber noch weiter als das Kriegsteuergesetz. Es sind nämlich dem Vermögensstand vom 31. Dezember 1918 hinzuzurechnen Beträge, die im Veranlagungszeitraum zu Anschaffungen jeder Art verwendet worden sind, soweit sie insgesamt 10000 Mark übersteigen. Die Zuzurechnungen und die Anschaffungen aller Art — das gleiche gilt auch für die oben erwähnten Anlagen in ausländischem Grund- oder Betriebsvermögen — sind allerdings nur dann zu berücksichtigen, wenn die erworbenen Gegenstände u. a. am Ende des Veranlagungszeitraumes (31. Dezember 1918) noch im Besitz des Abgabepflichtigen sind.

Die Höhe der Kriegsabgabe, die nur von dem Betrag von 3000 Mark übersteigenden Vermögenszuwachs erhoben wird, beträgt für die ersten angefangenen oder vollen 10000 M. des abgabepflichtigen Vermögenszuwachses 10 v. H., für die nächsten 10000 M. 15 v. H., für die weiteren 10000 M. 20 v. H., für die nächsten angefangenen oder vollen 30000 M. 30 v. H., für die nächsten 50000 M. 40 v. H., für die nächsten 100000 M. 50 v. H., für die nächsten 200000 M. 60 v. H., für die nächsten 300000 M. 80 v. H., und für die weiteren Beträge 100 v. H. des abgabepflichtigen Vermögenszuwachses. Es wird nach diesen Abgabebeträgen jeder über 500000 M. hinausgehende abgabepflichtige Vermögenszuwachs völlig fortgesetzt und es kann somit niemand nach Erfüllung der Abgabepflicht von dem abgabepflichtigen Vermögenszuwachs mehr als 199500 M. zurückschlagen.

Die Besteuerung ist sehr. Gleichwohl ist sie nicht so aufzufassen, daß die, welche aus Kriegserlösen u. a. Nutzen gezogen haben, bestraft werden sollen. Das Ziel ist vielmehr besonders nach dem ungünstigen Ausgang des Krieges, der viele Kreise der Bevölkerung große Verluste gebracht hat — die Gewinne, die aus dem Kriege und während des Krieges erzielt worden sind, der Allgemeinheit zuzuführen.

Die Ersparnis und die Früchte der Arbeit werden bis zu einem gewissen Grade gesichert, in dem der ganze kleine Vermögenszuwachs (bis 3000 M.) unbesteuert bleibt und der Abgabebetrag nur nach und nach, wenn auch schließlich sehr steil ansteigt. Für die Allgemeinheit wird die hohe Abgabe vom Vermögenszuwachs, abgesehen davon, daß sie die Finanzkraft des Reiches stärkt, einen besonderen Vorteil haben, denn die Abgabe vermindert die schädlichste Auslastung und ist damit ein erster Schritt auf dem Wege zur Verbilligung der Lebenshaltung.

Die Entwürfe werden den gelesenen Körperschaften zur endgültigen Erledigung unterbreitet werden.

Eine mittelnorddeutsche Bundesrepublik.

Die Braunschweigische Regierung fordert in einem Aufrufe zur Bildung einer mittelnorddeutschen Bundesrepublik auf. Die Arbeiter- und Soldatenräte der im folgenden bezeichneten Gebiete werden gebeten, mit ihr in einen Meinungs- und Austausch einzutreten, ob an die Errichtung eines neuen Gemeinwesens mit nachstehender Abgrenzung beizutreten sei. Das Gebiet umschließt die Länder von der Nordsee bis zum Harz, von der Elbe entlang bis in die Nähe von Burg bei Magdeburg, in gerader Linie bis zum nördlichen Teile von Anhalt, von da aus der Grenze Anhalts folgende bis in die Gegend von Bitterfeld, die Anhaltische Grenze abrundend bis in die Gegend von Nordhausen, durch preussisches Gebiet über die Göttinger Gegend bis zum südlichen Teile des Braunschweiger Gebietes, der braunschweigischen Grenze folgend bis zum nördlichen Punkte des Reiches Oldenburg und von dort weitergehend östlich von Hannover und westlich von Celle in gerader Linie wieder auf Hamburg zu.

Als vorläufige Verfassung des neuen Gemeinwesens schlägt die braunschweigische Regierung eine Kantonalverfassung ähnlich der schweizerischen vor, worin die Republiken Anhalt, Braunschweig und Hamburg ihre Selbständigkeit bewahren und die aus dem preussischen Staatsverbande ausfallenden Gebiete als selbständige Kantone gelten. Zur Konstituierung der neuen Republik schlägt die braunschweigische Regierung vor, daß die Bevollmächtigten der Landesregierungen bzw. die Bevollmächtigten der Arbeiter- und Soldatenräte der drei Republiken und der preussischen Gebietsteile sich in Braunschweig ver sammeln, über die Errichtung der Bundesrepublik beschließen, und einen vorläufigen Ausschuss einberufen, der die Leitung der Republik übernimmt. Die Braunschweiger Arbeiter- und Soldatenräte, mit der Errichtung einer Bundesrepublik nicht nur eine wirtschaftliche und politische Interessengemeinschaft mit ihren Nachbarn. Ihr Ziel ist höher. Sie möchten mit ihren Nachbarn in einen einzigen Freundschaftsbund eintreten. Die Braunschweiger Arbeiter- und Soldatenräte sind sehr entschlossen, die Vassen zu befreien, mit denen die bisher herrschende Klasse die Arbeiter belegen hat. Sie sind aber auch ebenso fest entschlossen, jeden Angriff auf ihre Produktionsstätten, von welcher Seite er auch kommen möge, mit allen Mitteln abzuwehren, und Bestrebungen, die sich gegen die Lebensbedingungen des Arbeitervolkes richten, nötigenfalls mit Waffengewalt zu unterdrücken. Braunschweig bietet seinen Nachbarn, die in gleicher Lage sind, seine Hilfe bei jedem Fall eines Angriffs an und bittet sie, im Falle seiner Bedrohung, sich an sie mit der Bitte um Hilfe wenden zu dürfen. Der Aufruf schließt: Eile tut not. Es gilt, die Nationalversammlung vor eine vollendete Tatsache zu stellen.

Zur Lage.

Die Sitzung des internationalen Kriegsrates am Sonntag nachmittag im Dual d'Orsay in Paris war wichtig und dauerte, wie Agence Havas mitteilt, von 2 1/4 bis 6 1/4 Uhr. Nach Feststellung der Tagesordnung wurden die französischen Minister aufgefordert, ihre Ansichten über die belgische Frage zu äußern. Dann verhandelte der Kriegsrat über die Verlängerung des Waffenstillstandes bis 6 Uhr 15 Min. Marschall Foch erläuterte beschriebene Einzelheiten der Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen. Dann wurde beraten, unter welchen Bedingungen eine Verlängerung des Waffenstillstandes bewilligt werden solle und beschlossen, die neuen Bedingungen am Montag, den 18. Januar bekannt zu geben. Dann wurde die Frage erörtert, wie viele Vertreter jede Nation zur Friedenskonferenz entsenden sollte. Die Franzosen schlagen 6, 4, 3, 2 oder einen Vertreter für je einen Staat vor, je nach der Rolle, die er im Kriege gespielt habe. Die Vereinerung führte nicht zur Einigung. Man nimmt an, daß der Oberste Kriegsrat seine Beratung über die Verlängerung des Waffenstillstandes am Montag abschließen und bis dahin vielleicht auch über die Frage der Friedenskonferenz schlüssig werden wird. Am Dienstag wird

maßgebend eine vorbereitende Besprechung zwischen Vertretern der fünf Großmächte, Amerika, Frankreich, England, Italien und Japan über die Konferenz stattfinden. Die Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte trafen als Oberster Kriegsrat um 2 Uhr 30 Min. nachmittags im Dual d'Orsay zusammen und leiteten die Verhandlungen, unter welchen der Waffenstillstand mit Deutschland verlängert werden sollte, fort. Unter den jetzt stehenden Punkten befinden sich die Fragen bezüglich der Uebergabe der deutschen Schiffe und der deutschen bisher noch im Bau oder in Reparatur befindlichen Unterseeboote, der Vollendung der Uebergabe des Eisenbahn- und Transportmaterials und der aus den alliierten Gebieten mitgenommenen Wagnissen. In einer zweiten Sitzung, die als nichtformelle Konferenz abgehalten wurde, leiteten die Vertreter den Gedankenaustausch bezüglich der Arbeitsweise und anderer mit den kommenden Friedensverhandlungen zusammenhängender Fragen fort. Es wurde beschlossen, daß die erste formelle Sitzung der internationalen Präliminarkonferenz am nächsten Sonnabend stattfinden soll.

Die Friedenskonferenz. Die „Times“ schreibt: Es ist unendlich, zu hören, wie lange die Friedenskonferenz dauern wird. Große Anstrengungen sind gemacht worden, um sie abzukürzen. Denn alle alliierten Nationen haben danach, zu den Friedensgewohnheiten zurückzukehren und diese Wohnheiten in allen anderen Ländern wiederherzustellen. Wenn die Konferenz der Alliierten sich über die Bedingungen des Vorfriedens geeinigt haben wird, werden diese den Feinden zur Annahme vorgelegt werden. Der Frieden wird ein bitterer Frieden sein, obgleich die Bedingungen unendlich viel milder sein werden, als diejenigen, die Deutschland, wie es den Rumänen saute, aufzulegen wollte.

Die revolutionäre Bewegung in Luxemburg. Die Regierung Luxemburgs veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der sie erklärt: Die revolutionäre Bewegung, die die Ausrichtung der Republik und den Sturz der Dynastie erkämpft, bestrebt die nationale Ehre des Großherzogtums. Sie kündigt ferner die baldige Aufnahme der wirtschaftlichen Verhandlungen mit der Orient an, besonders mit Frankreich und Belgien. Da die Großherzogin befürchtet, daß sie für die Verhandlungen ein Hindernis sein könnte, erklärte sie sich bereit, auf den Thron zu verzichten, und beauftragte die Regierung, für die erforderlichen Maßnahmen zu sorgen, um die Unabhängigkeit des Landes und das Weiterbestehen der Dynastie zu verbürgen. Die Entscheidung über alle Fragen, die die Thronfolge und das Schicksal des Landes betreffen, wird einer Kundgebung des Volkswillens vorbehalten werden.

Die Engländer in Antwerpen. Wie das Blatt „Benole“ meldet, erklärten die in Antwerpen eingetroffenen englischen Marineoffiziere, nachdem sie den Fluß untersucht und die Hafenanlagen besichtigt hatten, im Rathaus, daß die englische Admiralität die Absicht habe, den Dienst der in Antwerpen befindlichen englischen Seebasis auszuweiten und die Verlegung des britischen Besatzungsheeres zu neutralisieren.

Bremen und die Nationalversammlung. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat in seiner letzten Sitzung mit 101 gegen 88 Stimmen die Beteiligung Bremens an der Nationalversammlung beschlossen.

Die planmäßige Entwaffnung hat, wie aus Berlin gemeldet wird, gestern begonnen. Man hat sich bereits bis zum Verbindungskanal und die dortigen Brückenübergänge über den Verbindungskanal sind gleichfalls besetzt. Besetzt sind die Bahnanlagen, der Landesausstellungspark, die Siemens-Schubert-Werke usw. Die Besetzung ist unblutig verlaufen. Die Arbeit wird fortgesetzt. Die Besetzung und Entwaffnung ist nötig, damit keine Störung der Wahlen möglich ist.

Verhandlungen zwischen dem Zentralrat und den revolutionären Obleuten. Aus Berlin wird gemeldet: Der Zentralrat beriet am 13. d. M. in Anwesenheit eines Vertreters des Kriegsministeriums Vorlagen für die vorläufige Regelung der Kommandogewalt, über die Stellung der Soldatenräte im Friedendheere und über vorläufige Bestimmungen betr. Bekleidung des Friedendheeres in 1. Leistung. Die Beratungen hierüber werden am 14. Januar vormittags fortgesetzt. Dann trat der Zentralrat in Verhandlungen ein mit der Kommission der revolutionären Obleute des Berliner Zentralvorstandes der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands, und dem Groß-Berliner Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Gegenstand der Verhandlungen sollten die übrigen Fragen sein, die zuerst durch die Vermittlungskommission und den Zentralrat vor dem U. S. P. D. in den Beratungen mit den Volksbeauftragten berührt worden sind. Vor Eintritt in die Verhandlungen wurde die Stellung der revolutionären Obleute erörtert. Es ergab sich aus den Verhandlungen, daß die revolutionären Obleute der U. S. P. D. angehören, daß aber ihre Beschlüsse unabhängig von dem Vorhande der U. S. P. D. gefaßt und daß sie später ausgeführt werden. Ueber die Frage der Befugnisse der revolutionären Obleute und den Kreis der Arbeiter, die sie vertreten, ist völlige Klarheit nicht geschaffen. Hierüber wurden auf die Voraussetzungen zu den Verhandlungen zurückgegriffen. Der Zentralrat hatte erklärt, daß die Verhandlungen eröffnet werden, wenn von der U. S. P. D. und den revolutionären Obleuten die Pressefreiheit uneingeschränkt anerkannt und die Zeitungen herausgegeben würden. Das ist nicht geschehen. Die Zeitungen sind vielmehr durch die Truppen besetzt worden. Es wurde hierbei erwähnt, daß erneute Angriffe gegen den „Vorwärts“ am Montag, den 18. Januar, nachmittags vorgenommen worden sind. Die revolutionären Obleute und der Vorstand der U. S. P. D. erklärten übereinstimmend, daß sie von diesen Angriffen nicht unterrichtet seien und daß sie diese Angriffe auch nicht billigten. Dann wurde in die sachlichen Verhandlungen eingetreten. Von den revolutionären Obleuten der U. S. P. D. wurde gefordert, daß die Regierung durch den Zentralrat abberufen würde. Bei der Begründung dieser Forderung wurde verlangt, daß die Entscheidung hierüber sofort erfolgen solle. Demgegenüber wurde betont, daß ohne Beratung über die neuen Personen und ohne Feststellung des Programms, daß die neue Regierung zu vertreten habe, über die Abberufung der jetzigen Volksbeauftragten nicht Beschlüsse gefaßt werden könne. Die Verhandlungen wurden auf Dienstag nachmittags 2 1/2 Uhr vertagt.

Allgemeiner Ausbruch in Argentinien. Agence Havas meldet aus Argentinien: Die Arbeitervereine haben den allgemeinen Ausbruch in der ganzen Republik erklärt. Die Eisenbahnen in Mittel- und Westargentinien haben den Dienst eingestellt. Marineabteilungen wurden gelandet, um bei Wiederherstellung der Ordnung mitzuwirken. Die Kirche Sacre Coeur wurde geplündert, mehrere Waffenslager wurden ausgeraubt. Die Truppen sind konzentriert. Bei Zusammenstößen wurden mehrere Personen getötet. Der Präsident des Reiches der Polizei und zahlreiche Straßenbahnen wurden von den Auskündigen in Brand gesetzt. — Eine weitere Meldung aus Buenos Aires besagt: Trotz der Mitteilung des Streikauflusses, daß der Streik beendet sei, dauerten das Schienen und die anderen Unregelmäßigkeiten den ganzen Tag über und die Nacht hindurch an. Die Zahl der Opfer wird auf 1000 geschätzt. Vor allem im russischen

Wortel 12 ist zu ersten Anknüpfen gekommen. General Delle Spore befehlt alle russischen Matrosen zu verhaften. —
 Kruiter meldet aus Montevideo: Hier wurden 4 Russen gefasst, die gehalten, Führer einer Verschwörung zu sein, die den Sturz der Regierung von Uruguay und Argentinien sowie die Errichtung einer Sowjetregierung zum Ziele hatte. Es werden 48 Mitschuldige gesucht.

In Erfurt haben Sozialdemokraten begonnen. Die Demonstranten bildeten einen großen Zug, besetzten das Wahlbureau der deutschnationalen Volkspartei und warfen aus anderen Wahlbureaus Flugblätter auf die Straße und verbrannten sie. Der „Erfurter Allg. Anz.“ wurde von den Spartakisten besetzt. Die Demonstrationen dauern fort.

Eine Selbstmord. Die im „Volksanzeiger“ veröffentlichte Mitteilung von der Verhaftung des Präsidenten der Republik Oldenburg-Ostfriesland, Kubant, entbehrt, wie der Zentralrat der Marine meldet, jeder tatsächlichen Grundlage.

Belagerungszustand über Rastow. Während vorgetern der Belagerungszustand über 5 Orte des Kreises Karnow, nämlich Rastow, Roslawogora, Rudowitz, Dorowitz, Trofenberg verhängt wurde, wird von heute ab der Belagerungszustand auch über Stadt- und Landkreis Rastow verhängt werden.

Der gestrige Kabinettsrat in Berlin beschäftigte sich, wie gemeldet wird, in der Hauptsache mit der Votenfrage. Die Blättermeldung, daß bayerische Truppen in Berlin eingerückt seien, entspricht nicht den Tatsachen.

Wilson für die Wiltierung der Lebensmittelmittel. Kruiter meldet: Wilson sandte dem Kongreß eine Botschaft, in der er zur Bewilligung von 100 Millionen Dollars für Wiltierung der Hungersnot in Europa drängt, indem er sagt, daß der im Westen weiter schreitende Bolschewismus nur durch die Lebensmittelmittel, die der Schlüssel zur gesamten europäischen Lage und zum Friedensschlusse sei, zum Stehen gebracht werden könne.

Die militärische Lage in Bromberg ist seit vorgestern unverändert. Die Polen haben an keiner Stelle Fortschritte gemacht. Im Nafeler und Wirfiker Kreise herrscht Ruhe. Der Bahnverkehr Bromberg-Schneidemühl-Berlin ist in vollem Umfange wieder aufgenommen und weicht sich ohne die geringsten Störungen ab. Entgegen vielfach unzutreffenden Schilderungen, die geeignet sind, die Bevölkerung zu beunruhigen, wird wiederholt betont, daß die Entwicklung der Verhältnisse die besten Hoffnungen zuläßt und jede Besorgnis grundlos ist.

Kämpfe zwischen Serben und Montenegro. „Tribuna“ veröffentlicht eine Verwahrung Montenegros gegen seine Vergewaltigung durch die Serben mit Unterstützung der französischen Besatzungstruppen. Die Montenegriner und Serben liefern in Cetinje und anderswo wahre Schlachten. Die Montenegriner ziehen sich in das Gebirge zurück.

Großes englisches Luftschiffprogramm. „Evening News“ wird amtlich mitgeteilt, daß die Admiralität ein großes Luftschiffprogramm vorbereitet. Es werden gasgefüllte Luftschiffe gebaut mit einer Verdrängung von

2 500 000 Kubikfuß, einer Tragfähigkeit von 60, einem Höhenradius von 8000 Meilen, Schwereflügel von 65 bis 70 Meilen und einer Besatzung von 25 Mann. Der Bau noch größerer Luftschiffe ist geplant. Passagierflüge in naher Zukunft werden angeführt.

Neue Angriffe der Spartakisten. Nach den Berliner Abendblättern verhafteten Spartakisten in der vorletzten Nacht die Franzosen durch Gasbomben auszurücken, wurden aber von Soldaten, die sich mit Gasmasken gesichert hatten, nach einständigem Gefecht vertrieben. Ein Angriff von Spartakisten von den Dächern der Galleischen Lagergebäude aus wurde von den Mannschaften unter Juthillensnahme von Leuchtrifeln abgewiesen.

Der französische Generalissimo Foch hat bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Trier um die Anwesenheit des Reichspräsidenten von Davenport gebeten, um sich mit ihm über die finanzielle Sicherstellung der Ententeleistungen zu verständigen.

Anarchie in Düsseldorf. Wie von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, ist die Verhaftung, daß Düsseldorf von den Engländern besetzt ist, unzutreffend. In Düsseldorf herrscht völlige Anarchie.

Die Bremer Kommunisten hatten den Antrag gestellt, aus den Kreisen der Bürgerschaft und der Gewerkschaftsführer Weiseln fernzunehmen und für jeden in Berlin zum Tode verurteilten Spartakisten eine Geisel zu erschließen. Der Antrag wurde abgelehnt.

Politischer Bericht über die militärische Lage vom 14. Januar. Abschnitt Hohenalza. Die Lage ist unverändert. Abschnitt Rnin: Rinerowo von polnischen Abteilungen genommen. Abschnitt Kolmar: Die Deutschen haben Samotichin eingenommen. Abschnitt Gornikau: Der Waffenstillstand ist von den Deutschen gedrohen worden. Belten: Deutsche Artillerie hat Kamionna und Ritzatnur besessen. Zwischen Ramiwitsch und Gdreschen Gefecht. Im Südwesten von Schillberg wurde der Gegner von Ropolagora, das er vorübergehend besetzt hatte, wieder verdrängt. An der schließlichen Grenze versammeln sich deutsche Kräfte. Der Chef des Stabes.

Streik an der Berliner Hoch- und Untergrundbahn. H. L. B. meldet: Nach Auskunft der Direktion der Berliner Hoch- und Untergrundbahn haben deren Angestellte wegen Nichtbewilligung ihrer übertriebenen Lohnforderung ihre Arbeit niedergelegt. Es ist noch ganz unklar, wann die Betriebe wieder aufgenommen werden können.

Fransensbad von den Tschechen besetzt. Seit dem 10. Januar ist Fransensbad von tschechischen Truppen besetzt. Verhätter Streik. In zwölfster Stunde konnte ein drohender Streik der Arbeiter in den Berliner Eisenbahnwerkstätten beigelegt werden. Die Arbeiter haben die zum Teil schon niedergelegte Arbeit wieder aufgenommen.

Die Wahlen in Bayern. Bis gestern mittag 12 Uhr waren im Rünchener Ministerium des Inneren folgende Ziffern über das Wahlergebnis (vorläufiges Ergebnis) zusammengestellt: Bayerische Volkspartei 1072011, Sozialdemokraten 919891, Deutsche Volkspartei 408910, Bayer.

Wassernbad 222022, Nationalliberale Partei 110477, Unabhäng. Sozialdemokraten 75098, Bund der Unteroffiziere 12888, Mittelstandspartei 9225, Zurückstehen noch die Resultate aus Stadt Dillingen und 89 Stimmbezirken aus Württemberg aus.

Bourgeois über den Völkerverbund. Nach einer Cavaal-meldung erklärte Leon Bourgeois einem Vertreter des Exilator über den Völkerverbund, daß nach dem Beschluß der Alliierten die Errichtung des Völkerverbundes in die Friedenspraktikminarien aufzunehmen sei, wie das von Clemenceau mitgeteilt wurde. Es wurde beschlossen, daß die französische Beteiligung für den Völkerverbund, der er vorhebe, sich mit den entsprechenden Vereinigungen in den alliierten Ländern, namentlich derjenigen Englands und der Vereinigten Staaten, in Uebereinkimmung setzen solle. Da die Frage verwickelt ist, so haben die Vereinigungen zu ihrer Lösung ein Verfahren angenommen, das in drei folgenden Schritten besteht: 1. Vor Eröffnung von Verhandlungen soll eine Erklärung der Nationen herbeigeführt werden, die den Entschluß bekräftigt, in dem Vertrage des Völkerverbundes anzuwenden, für die sie kämpfen, und die Grundbedingungen der Regeln festzusetzen, welche die Organisation des Völkerverbundes sich verpflichten, künftig in den Beziehungen der Nationen unter einander zu befolgen. 2. In dem Vertrag soll die Verpflichtung, daß die alliierten Nationen zur Aufrechterhaltung des Friedens vor allem die Verpflichtung zur schiedsgerichtlichen Entscheidung und Beschränkung der Rillungen übernehmen, aufgenommen werden. 3. Eine allgemeine Konferenz soll nach Abschluß des Friedensvertrages einberufen werden, um die gleichen Verträge für alle Staaten aufzustellen, die an der Bildung des Völkerverbundes teilnehmen. Die Konferenz wird über die Zulassung beschließen. Um zugelassen werden zu können, müssen die Nationen demokratische Einrichtungen besitzen, die sie zu Herren ihrer selbst machen, da die Anwendung von Gewalt ausschließlich dem Völkerverbunde vorbehalten werden soll, als höchste Entscheidung. Hinsichtlich der Staaten, die den Weltbrand hervorgerufen haben, fügte Bourgeois hinzu, daß abgesehen von den militärischen Bürgschaften des Friedensvertrages, abgesehen von der Verwirklichung aller gerechter Weise aufzuwerlegenden Wiedergutmachung und abgesehen von der Mächtigung derer, die an dem Verbrechen schuld sind, Deutschland nicht nur eine politische, sondern auch eine moralische Revolution durchmachen und bis dahin alle Regeln einer internationalen Kontrolle hinnehmen müsse. Durch die Alliierten der Staaten, die sich weigerten, die Entscheidung des Völkerverbundes anzunehmen, erklärte Leon Bourgeois, daß der Entwurf dafür die Aufstellung einer bewaffneten Macht vorhebe, daß aber einige sehr wirksame Verfügungen friedlicher Art genügen dürften, die Widerstrebenden zur Achtung vor der gemeinsamen Entscheidung zu zwingen. Bourgeois sagte zum Schluß, daß es einen allgemeinen Frieden und einen sozialen Frieden nur mit Hilfe der Einrichtung des Völkerverbundes gebe.

Daum's Tanzstunde
 Nächste Übungsstunde morgen
 Donnerstag in der Elbterrasse.

Der Verkauf von Britetts
 im Landabfab in beschränkten Mengen wird von
Freitag, den 17. Januar ab
 bis auf weiteres wieder aufgenommen. Wir empfehlen jedoch vorherige telefonische Anfrage.
 Meissa, den 15. Januar 1919.

Plessaer Braunkohlenwerke
 G. m. b. H.
 Deutsches Mädchen, deutsche Frau,
 Deutschlands Not kennst Du genau,
 Hilf ihm auf! Geh' mit zur Wahl!
 Eins nur gilt: deutsch-national!

Stimmzettel Rölksch!
 Deutsch-nationale Volkspartei.

Der Sozialismus
 verweigert die Brotkarte
 verweigert den Bezugssoheln
 verweigert die Zwangswirtschaft.

Die freie Wirtschaft
 gibt dem Tüchtigen freie Bahn
 gibt uns allen unser Auskommen.

Wollt Ihr den Zwang
 wählt sozialdemokratisch.

Wollt Ihr die Freiheit
 wählt bürgerlich.

Stilles sauberes Hausmädchen
 sucht. Ehrlicher, Sol. Gebra.

Aufwartung
 (gehobenes Schulmädchen) sucht
 P. W. Müller,
 Kaiser-Wilhelm-Pl. 8.

Deutsche Volkspartei

Donnerstag, den 16. Januar, abends 1/8 Uhr spricht
Herr Bürgermeister Hagemann
 im Saale des Gasthofes zum Stern über:
Was erwarten wir?
 Nach dem Vortrage Aussprache.

Oeffentliche Wahlversammlung!

Herr Rökold aus Freiberg wird
 Donnerstag, den 16. Januar abends 1/7 Uhr
 im Gasthofe zu Jahnshausen und
 Freitag, den 17. Januar abends 1/7 Uhr
 im Gasthofe zu Glaubitz über
die Ziele der deutschnationalen Volkspartei
 sprechen. Recht zahlreiches Erscheinen der ländlichen Bevölkerung ist dringend erwünscht.
Die deutschnationale Volkspartei
 Ortsgruppe Meissa.

Oeffentliche Versammlung

am Freitag, den 17. Januar 1919, abends 8 Uhr
 im Hotel zum Stern, Meissa.
 Vortrag des Herrn Geheimrat Prof. Dr. W. Götz, Leipzig:
„Deutschland und die Demokratie“.
 Hierauf freie Aussprache.
Demokratische Partei in Riesa.

Ältere unabhängige Ver-
 son in kleinen Hausboot als
Wirtshausierin
 gesucht.
 Schuber,
 Gaudstr. 68, pl.

Rohschlächterei Riesa, Schützenstr. 10.
Rohfleischverkauf morgen Don-
 nerstag vom
 9-10 Uhr auf rote Vorzugskarte Nr. 201-300.
 Otto Wundermann, Rohschlächter, Fernsprecher 278.

Auf der Domäne Worsdorf
 bei Mühlberg (Elbe) wird
 zum 1. Februar ein einfaches
Stubenmädchen
 gesucht.